

Universitätsbibliothek Wuppertal

Farbige Entwürfe für decorative Malereien aus der Zeit des Rococo

Jessen, Peter

Leipzig, 1894

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechteinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechteinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4532)

12 Tafeln
III 639

FARBIGE ENTWÜRFE
FÜR DECORATIVE MALEREIEN
AUS DER ZEIT DES ROCOCO

IN FARBENLICHTDRUCK NACHGEBILDET VON ALBERT FRISCH

NACH ORIGINALZEICHNUNGEN AUS DER BIBLIOTHEK DES KÖNIGLICHEN KUNSTGEWERBE-MUSEUMS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. P. JESSEN

LEIPZIG 1894

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG

04
ZZY
224

Einige Beurtheilungen der Farbigen Entwürfe für dekorative Malereien.

Es werden hier 12 Gr. Foliotafeln in einer Originaltreue geboten, die geradezu verblüfft. Diese Farbenlichtdrucke sind wohl das Vollendetste, was die mechanische, resp. fotochemische Reproduktion überhaupt zu leisten vermag, sie sind Kunstdrucke im wahren Sinne des Wortes. Aber der Werth, der Inhalt der Blätter ist auch insofern ein ganz bedeutender, als wir hier mit der gefälligen, überaus graziösen Linienführung und Ornamentation des frühen Rokoko in seinen besten Werken bekannt gemacht werden. Von Claude Gillot (1673–1721) allein werden uns 7 Blätter seiner Entwürfe für Spinnetdeckel, Wand- und Deckenmalereien in dem daffigen Reiz und der Delikatesse der ornamentalen Kleinmalerei vorgeführt, Blätter in flüssiger Komposition, voller Humor und geistreicher Einfälle, Menschen- und Affenkomödie, dem Zeitgeschmack der damaligen Zeit gemäss, glücklich verehend. Köstliche Blätter, die zunächst an Watteau erinnern. Zwei weitere Blätter eines späteren französischen Meisters, etwa um 1730, bieten uns zwei Fächerkompositionen: idyllische Schäferscenen in etwas derberer Rokoko-Umrahmung. Blatt 10, Entwurf zu einem Wandteppich, Frankreich um 1740, den Arbeiten Cuvilliers verwandt, bietet eine im Ornament wuchtigere Komposition mit Falkenieren und auf die Falkenjagd bezugnehmende Darstellungen. Den Meister J. de la Jone, ebenfalls Franzose, lernen wir in der Wandfüllung kennen, die uns Tafel 11 bietet. Die klassizierende Richtung im Stil Louis XVI. endlich finden wir auf der Tafel 12, einem Entwurf des Augsburger Meisters Joseph Christ um 1760–1770: Wand mit plastischem Schmuck, vertreten. Der treffliche Text von Dr. P. Jessen lehrt uns diese Stilwandlungen kennen, und selten sind wohl in so engem Rahmen so charakteristische Merkmale eines historischen Stils in solcher künstlerischen Vollendung geboten worden, als in dieser meisterhaften, vorbildlich überreichen Ausgabe.

Zeitschrift für Innendekoration 1894, Nr. 1.

„Es fehlt der Praxis an getreuen Farbenvorlagen für Rokokomalereien. Meist werden die Formen zu schwer, die Farben zu süßlich behandelt. Hier können die vorliegenden Nachbildungen alter Handzeichnungen helfen, deren anmuthige Zeichnung und fein abgetönte Färbung feinfühlig wiedergegeben sind, sodass die werthvollen Originale nahezu ersetzt werden. Ein Theil der Blätter gehört der graziösen französischen Vorstufe des Rokoko an, der Zeit der Régence und lässt sich auf den genialen Erfinder Claude Gillot, den Lehrer Watteaus zurückführen; die übrigen stellen den Fortschritt von dieser zierlichen Auffassung zu bewegteren, reicher und schwereren Formen anschaulich dar. Es sind Wandfüllungen und Decken, Fächerblätter, Klavierdeckel u. a., theils ornamental, theils figürlich verziert. Es wäre zu wünschen, dass die Architekten, Zeichner und Maler diese sorgfältig gewählten und zuverlässigen Beispiele höchst anmuthiger Dekoration recht ergiebig zu Rathe zögen, um vor den naheliegenden Uebertreibungen des Rokoko behütet zu werden.“

Kunstgewerbeblatt 1893/94, Nr. 6.

„Zwölf gemalte Handzeichnungen des XVIII. Jahrhunderts, meist von französischen Künstlern, werden hier in trefflichem Farbenlichtdruck publicirt, um den ausübenden Künstler nicht nur mit den Formen, sondern auch mit den Farben der Vorbilder vertraut zu machen. Die Wiedergabe sämtlicher Originalien kann als eine ganz vortreffliche bezeichnet werden, namentlich gestattet dieselbe vollständig, sich über die Zeichen- und Malweise der vertretenen Meister oder ihrer Zeit zu unterrichten, was schon deshalb von grosser Bedeutung ist, weil manche ornamental Details der Rokokomalereien nur als Ergebniss der Zeichen- und Maltechnik zu verstehen sind. Der begleitende Text giebt in kurzen Zügen das Nöthigste über die Herkunft der einzelnen Originalien und ihrer Meister.“

Zeitschrift des Bayr. Kunstgewerbe-Vereins, 1893, Nr. 12.

„Der grosse Kreis derer, die der dekorativen Kunst dienen, muss seine Anregungen aus künstlerischen Publikationen schöpfen, und davon ist eine der besten, die wir kennen, die uns vorliegende. Nicht nur ist die Wiedergabe der Originale in farbigem Lichtdruck von der grössten Vollendung, sie zeigen uns fast die Originalzeichnungen selbst mit allen ihren Feinheiten und Zufälligkeiten, sondern auch deren Auswahl ist eine ganz vorzügliche. Was ferner die Tafeln für uns noch besonders werthvoll macht, das ist die den Originalen genau entsprechende Färbung, die uns alle Besonderheiten und Capricen dieser Periode zeigt. Wir wollen vor Allem Bl. 3, pikant in Blau, röthlich, grünlich und gelblich getönt, als Decke dazu Bl. 4, ferner Bl. 7, wohl für einen Gobelin bestimmt, von Gillot's Zeichnungen erwähnen. Sehr reizvoll ist dann die Composition eines unbekannten Meisters für einen Wandteppich, ein höchst prachtvoll wirkendes Blatt, auf Bl. 10, auch Bl. 11 eine Wandfüllung von De la Jone, in der man eine Originalskizze zu erblicken glaubt, und als vortrefflichen Schluss ein reizendes Blatt des Deutschen Joseph Christ, die Formen des Louis XVI. zeigend, noch im Uebergange von Louis XV., von sehr feiner Erfindung und lebenswüthig flatter Darstellung. Wir begrüssen Veröffentlichungen im Sinne der vorliegenden stets mit Freuden.“

Malerzeitung v. 17. März 1894.

FARBIGE ENTWÜRFE
FÜR DECORATIVE MALEREIEN
AUS DER ZEIT DES ROCOCO

IN FARBENLICHTDRUCK NACHGEBILDET VON ALBERT FRISCH

NACH ORIGINALZEICHNUNGEN AUS DER BIBLIOTHEK DES KÖNIGLICHEN KUNSTGEWERBE-MUSEUMS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VON

DR. P. JESSEN

LEIPZIG 1894

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG

GHW: 04ZZY2245

<17+>0414TECT52494540

Standort: W 04
Signatur: ZZY 2245
Akz.-Nr.: 85/4141
Id.-Nr.: W4848615



85. 8324

Die folgenden Blätter geben in farbigem Lichtdruck zwölf Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts wieder, welche die Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbe-Museums zu Berlin aus deutschem und französischem Besitz erworben hat. Sie werden veröffentlicht, um den ausübenden Künstlern nicht nur die Formen, sondern auch die Farben des Ornaments jener Zeit vorzuführen, für die es noch an brauchbaren Vorbildern fehlt.

Die Mehrzahl der Blätter gehört dem Stil der Régence an, der Vorstufe des eigentlichen Rococo. Die Regentschaft des Herzogs Philipp von Orléans, welche dieser künstlerischen Epoche den Namen gegeben hat, dauerte nur acht Jahre, vom Tode Ludwigs XIV (1715) bis zum Tode des leichtlebigen Regenten im Jahre 1723. Aber in diesen wenigen Jahren kamen neue Lebens- und Kunstformen zum Durchbruch, die unter dem greisen Ludwig XIV zwar vorbereitet, aber hintangehalten worden waren: im Leben und in der Gesellschaft ein ausgelassener, oft zügelloser Uebermuth, in der Malerei die koketten Schäferbilder und Komödienscenen, in der Baukunst die barocken Kühnheiten, welche Oppenord aus Italien mitbrachte, im Ornament der Füllungen eine freiere, malerische Richtung. Dieses Füllungsornament schloss sich an den Meister Jean Bérain (1638—1711) an, den maassgebenden Erfinder des klassischen Stils in den letzten Jahrzehnten Ludwigs XIV. In seinen zahlreichen Entwürfen für Wandmalereien und Wandteppiche hatte er die antike Grotteske, die wir aus den pompejanischen Malereien kennen, neu belebt und eigenthümlich umgewandelt; statt der üblichen Architektur motive führte er als Hauptgerüst Bänder und Kurven ein und füllte diesen geräumigen Aufbau mit launigen und oft sinnigen Erfindungen. Diese eigenartige Grotteske des Jean Bérain wurde in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts von den Malern fortgebildet. Die straffen Kurven des Classicismus werden weicher und mannigfaltiger; statt der strengen Bänder bilden Natur motive, Bäume, Zweige, Blumengewinde das Gerüst; die Mitte der Füllung nehmen oft breitere Figurenbilder ein. Die Grossmeister dieser Richtung sind Antoine Watteau (1684—1721) und sein minder berühmter, aber sehr verdienstvoller Lehrer Claude Gillot, geboren in Langres um 1673, gestorben in Paris 1722.

Claude Gillot hat den Ruf, den Ton heiterer, leichtlebiger Geselligkeit, den wir aus Watteau's Gemälden kennen, in die französische Malerei eingeführt zu haben. Sein genialer Schüler hat ihn schnell überholt, denn er besass den sicheren Blick für die Natur und die Treue der Beobachtung, die dem phantastisch angelegten Gillot fehlten. Dafür kamen diesem seine sprudelnde Erfindungsgabe, sein Humor und Witz zu Hilfe und machten ihn gerade zu anmuthigen ornamentalen Entwürfen geschickt; in seinen späteren Jahren hat er sich vorwiegend mit dekorativen Arbeiten beschäftigt. Einzelne seiner Erfindungen sind durch den Stich verbreitet worden: zwei Folgen von grottesken Füllungen, eine Reihe von Vignetten und ein Heft mit Mustern für Gewehrbeschläge. Den rechten Begriff seines Talents aber geben erst die Skizzen und Entwürfe, die sich von seiner Hand mehrfach erhalten haben, und deren reichste Sammlung das Kunstgewerbe-Museum in Berlin besitzt; diese 120 Zeichnungen in Feder und Tusche bieten unerschöpfliche Kombinationen der gefälligen Kurven und launigen Motive, welche das Füllungsornament dieser Zeit kennzeichnen. Von figürlichen Motiven bevorzugt er antike Götter mit ihrem Gefolge von Satyrn und Bacchanten, sowie die Gestalten der Komödie und des Affentheaters, das seit Ludwig XIV in Paris zur Parodie menschlichen Thuns beliebt geworden war.

Wir glauben dem Claude Gillot auch einen Theil der hier veröffentlichten farbigen Blätter zuschreiben zu dürfen. Blatt 1 bis 6 dieses Heftes gehören einer Gruppe an, von der das Kunstgewerbe-Museum noch zwei weitere Blätter, eine Decke und einen Spinetdeckel, besitzt. Sie wurden zusammen vor einigen Jahren aus deutschem Besitze erworben und stimmen in den Hauptformen und in vielen Einzelheiten, in der Zeichnung und Färbung, ja auch in Aeusserlichkeiten so ganz überein, dass sie von derselben Hand herrühren müssen. Bei dem Vergleich mit den Federzeichnungen des Gillot ergibt sich so viel Gemeinsames im Einzelnen und im Ganzen, vor allem die unverkennbare, flotte, oft flüchtige Darstellungsweise, dass wir nicht anstehen, auch diese farbigen Blätter für eigenhändige Arbeiten des Meisters zu halten. Uns bestärkt darin die Zustimmung zweier hervorragender Pariser Kenner.

Blatt 7 stammt nebst einem ähnlichen Gegenstücke aus einer anderen Erwerbung; das Original ist durch die Zeit beschädigt und verblasst. Auch hier glauben wir die Eigenheiten des Gillot wiederzufinden, seine Färbung, seine Ornamente, seine Komposition, persönliche Züge, nach denen wir unter den bisher bekannten Arbeiten seiner Zeitgenossen vergeblich gesucht haben.

Die Tafeln 8 und 9 geben Entwürfe zu Blattfächern wieder, einer Form des Fächers, die wahrscheinlich chinesischem Gebrauche nachgeahmt und in der Zeit des Rococo vielfach verwendet wurde. Wir wissen aus den Stichen, dass die hervorragendsten Erfinder jener Tage, Watteau, Boucher, Huquier und andere, solche Fächer mit mannigfachen figürlichen Motiven und schön geschwungenem Ornament gezeichnet haben; dem Besten dieser Art kommen die vorliegenden Entwürfe mit ihren grossräumigen, klaren Motiven nahe. Den Griff zu gestalten, wurde dem Schnitzer oder Goldschmied überlassen. Ueber den Erfinder dieser beiden Blätter, der den ersten Jahrzehnten der Regierung Ludwigs XV angehören muss, fehlt uns bislang ein sicherer Anhalt.

Etwas jünger als die bisherigen Blätter ist auf Tafel 10. der schöne Entwurf zu einem Wandteppich. Hier sind die Kurven in lebhafteren Schwung gerathen und ziehen auch die Bäume und Zweige in die Bewegung hinein. Die Sicherheit, mit der die füllenden Zuthaten in dem Ornament vertheilt, die Figurenbilder gegen den Hintergrund abgewogen, die Töne zu einander gestimmt sind, verräth einen ebenso phantasiereichen wie erfahrenen Meister

des Ornaments, den wir vor der Hand noch nicht zu bestimmen wissen. Die Goldleiste, die als deutlicher Rahmen das Bild umgiebt, spricht dafür, dass dieser Entwurf nicht für eine Wandmalerei, sondern vielmehr für einen Wandteppich bestimmt war, wie sie mit ähnlichen Motiven in den französischen Gobelin-Manufakturen jener Tage hergestellt worden sind.

Blatt 11 ist von dem Maler J. de la Joue bezeichnet, dem wir eine stattliche Reihe dekorativer Vorlagen für Wandfüllungen und Sopraporten verdanken, die der virtuose Radirer Huquier gestochen hat. Er vertritt das entwickelte Rococo, die Richtung des Boucher; in den Mitten meist wirkungsvolle und kühne Kompositionen, Götter, Göttinnen und Kinder auf phantastischen Aufbauten aus Architekturstücken, Grotten und Muschelwerk; als Hintergründe malerische Landschaften, Gärten, Perspektiven; den Rahmen bilden stark bewegte Kurven mit Muschelornamenten, meist in mehreren Variationen entworfen, wie auf unserem Blatte. Auch von de la Joue besitzt das Berliner Museum eine Reihe leichter Entwürfe für ähnliche Zwecke.

Blatt 12 lässt den Uebergang zum Klassicismus, dem antikisirenden Stil, erkennen, der in Frankreich schon seit 1750 das Rococo abzulösen begann, als es die Grenze seiner Entwicklung erreicht hatte. Dieser Rückgriff zur Antike, der in Frankreich als Stil Louis Seize bekanntlich die schönsten Blüthen gezeitigt hat, ist in Deutschland erst erheblich später und ohne viel Erfolg nachgeahmt worden. Der vorliegende Entwurf zu einer Wanddekoration zeigt in der Zeichnung und Färbung einen Künstler, der im Rococo aufgewachsen ist; aber die meist rechtwinkligen Theilungen, die ovalen Medaillons, die regelmässigen Vasen gehören der klassicirenden Richtung an. Auf einem Gegenstück unseres Blattes hat sich als Meister der Maler Joseph Christ unterschrieben, der nach Nagler's Angaben 1732 zu Winterstetten in Schwaben geboren und in Augsburg thätig war; um 1770 bis 1772 hat er sich in Petersburg aufgehalten und ist um 1777 ständig dorthin übergesiedelt.

Der Entwicklungsgang der Ornamentformen des 18. Jahrhunderts von den klassicirenden Nachklängen der Zeit Ludwigs XIV bis zu der abermaligen Reaktion im Stil Louis Seize konnte an diesen Beispielen nur in einzelnen Hauptmomenten gezeigt werden. Die zahlreichen Handzeichnungen und Stiche der Ornamentstich-Sammlung des Berliner Kunstgewerbe-Museums können am besten dazu dienen, diese lehrreiche Wandlung eingehender zu begründen.

Verzeichniss der Tafeln nebst Maassen.

1. Claude Gillot, Spinetdeckel. Original 189 : 449 mm
2. „ „ Spinetdeckel. Original 139 : 416 mm
3. „ „ Wandgetäfel für ein Speisezimmer. Orig. 255 : 203 mm
4. „ „ Decke für ein Speisezimmer. Orig. 256 : 195 mm
5. „ „ Wandfüllungen. Original 222 : 366 mm
6. „ „ Deckenmalerei. Original 283 : 341 mm
7. „ „ Wandfüllung. Original 214 : 152 mm
8. Fächerblatt, Frankreich um 1730. Original 293 : 224 mm
9. „ „ „ „ „ 290 : 224 mm
10. Wandteppich, Frankreich um 1740. Original 266 : 266 mm
11. J. de la Joue, Umrahmte Wandfüllung. Original 374 : 215 mm
12. Joseph Christ, Wand mit plastischem Schmuck. Orig. 206 : 351 mm

FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



1. CLAUDE GILLOT, SPINETDECKEL



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



2. CLAUDE GILLOT, SPINETDECKEL



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



3. CLAUDE GILLOT, WANDGETÄFEL FÜR EIN SPEISEZIMMER



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



4. CLAUDE GILLOT, DECKE FÜR EIN SPEISEZIMMER



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



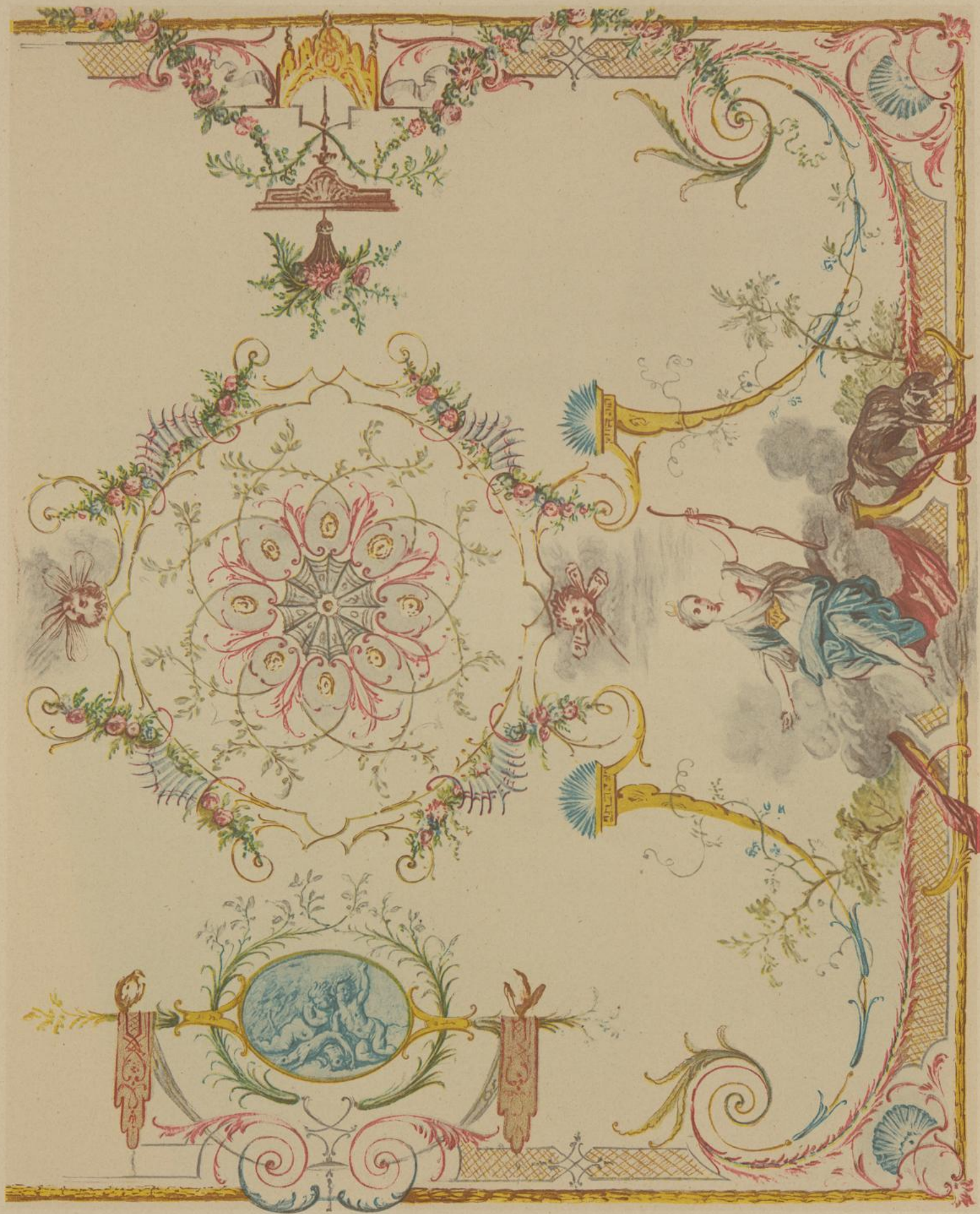
5. CLAUDE GILLOT, WANDFÜLLUNGEN

Farbenlichtdr. v. Albert Frisch

Verlag von Georg Siemens



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



6. CLAUDE GILLOT, DECKENMALEREI



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



7. CLAUDE GILLOT, WANDFÜLLUNG

Farbenlichtdr. v. Albert Frisch

Verlag von Georg Siemens



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



8. FÄCHERBLATT, FRANKREICH UM 1730



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



9. FÄCHERBLATT, FRANKREICH UM 1730



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



10. WANDTEPPICH, FRANKREICH UM 1740



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



11. J. DE LA JOUE, UMRAHMTE WANDFÜLLUNG



FARBIGE ENTWÜRFE AUS DER ZEIT DES ROCOCO



12. JOSEPH CHRIST, WAND MIT PLASTISCHEM SCHMUCK



Standort: W 04
Signatur: ZZY 2245
Akz.-Nr.: 85/4141
Id.-Nr.: W4848615

Prachtvolles Vorlagenwerk über Polychrome Ornamentik.

Prämiirt auf allen bisherigen Ausstellungen (Paris, Wien, Chicago u. s. w.)

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

Polychrome Meisterwerke

der monumentalen Kunst in Italien vom V. bis XVI. Jahrhundert.

12 perspektivische Ansichten in Farbendruck mit erläuterndem Text in vier Sprachen

herausgegeben von

Heinrich Köhler,

Kgl. Baurath u. Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Hannover.

Imperial-Format. In Prachteinband 250 Mark.

1. San Giovanni in Fonte, Ravenna. (III.)

Taufkirche des Domes zu Ravenna, 425—430 vom Erzbischof Neo erbaut, durch ihre polychrome Ausstattung eines der wichtigsten Denkmäler aus altchristlicher Zeit.

2. San Miniato presso Firenze. (IV.)

Kirche des heiligen Miniatus aus dem 12. Jahrhundert, unmittelbar bei Florenz gelegen, in der Verbindung christlich-romanischen Geistes mit den klassischen Kunstformen den Kunstsinn der damaligen Florentiner bekundend.

3. Capella Palatina in Palermo. (III.)

1142 von König Roger erbaut, durch die Vereinigung arabischer und christlicher Kunst hochinteressantes Monument aus der Normannenzeit Siciliens.

4. Il Duomo di Orvieto. (VI.)

Die prachtvolle Fassade des Doms zu Orvieto, eines der größten und reichsten polychromatischen Monumente auf Erden. Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts von L. Maitani erbaut.

5. La Libreria in Siena. (V.)

Köstliches Werk der Frührenaissance, ausgeschmückt durch die 1502—1507 vollendeten Wandgemälde Pinturicchio's.

6. Camera della Segnatura, Roma. (I.)

Der zum Unterschreiben wichtiger Dokumente dienende Saal der päpstlichen Wohnung im Vatikan, berühmt durch Rafaels Gemälde (1511).

7. Stanza d'Eliodoro in Roma. (II.)

Dicht neben der Camera della Segnatura liegend u. dieser bezüglich der künstlerischen Ausstattung gleichstehend; in den Rafael'schen Gemälden unübertroffene Muster der historischen Malerei enthaltend.

8. Le Loggie di Rafaele nel Vaticano, Roma. (IV.)

Die prachtvollen offenen Hallen der 2. Etage an der Ostseite des Hofes des heiligen Damasus im Vatikan, von Bramante 1514 begonnen und von Rafael vollendet.

9. San Pietro in Roma. (I.)

Unter 22 Päpsten durch die ersten Architekten Italiens ausgeführt; durch seine gewaltigen Dimensionen, wie durch herrliche Ausstattung des Innern bekanntlich ein ganz einzig dastehendes Bauwerk.

10. La Cappella Sistina nel Vaticano, Roma. (VI.)

Die weltberühmte Kapelle der Päpste, 1473 durch Giovanni de' Dolci aus Florenz erbaut, und durch die ersten italienischen Künstler ausgeschmückt. Decke (1509—1512) und Weltgericht des Michel-Angelo.

11. Loggia nel Palazzo Doria in Genova. (V.)

Loggie im Palast des Andreas Doria in Genua, 1530 mit Malereien des Perrin del Vaga ausgeschmückt.

12. Sala del Collegio nel Palazzo Ducale, Venezia. (II.)

„Saal der Gesandten“ im Dogenpalast zu Venedig, berühmt insbesondere durch die Gemälde Paolo Veronese's, Tintoretto's und anderer grosser venetianischer Meister.

Aus einer Besprechung W. Lübke's: „Man kann die Schönheit dieser Blätter nicht mit Worten schildern, man kann aber auch ihren Werth nicht hoch genug anschlagen. Wir dürfen mit Stolz sagen: die ganze Hingebung, Treue, Gründlichkeit, Aufopferung, Versenkung eines deutschen Künstlergemüths gehörte dazu, solche Nachbildungen zu schaffen.“
Das Werk ist auch in Lieferungen oder sogar nur einzelnen Blättern (ohne Text) zu haben. Der Preis einzelner Lieferungen (durch die hinter den Namen der einzelnen Blätter befindlichen lateinischen Ziffern oben bezeichnet) ist M. 36.—, derjenige einzelner Blätter M. 18.—.

unserm Verlag:

Schmuckformen der Monumentalbauten

allen Stilepochen seit der griechischen Antike.

der Dekorationssysteme für das Aussere und Innere

von

G. Ebe,

Architekt.

mit zahlreichen Textabbildungen, Lichtdruck- und farbigen Tafeln.

vorliegend: Theil 1 und 2. Antike und altchristliche Zeit. 1893.

Preis broschirt 6 Mk. 40 Pf.

Theil 3, Romanische Epoche. 1893.

Preis broschirt 14 Mk.

Theil 4, Gothische Epoche, erscheint im Sommer 1895.

en werden alsdann die Perioden der Renaissance, des Barock, Rokoko und des Classicismus noch be-

de, in gleicher Weise dem wissenschaftlichen Studium, wie der künstlerischen Praxis angepasste Werk
s Beste aller Epochen bringen, was in der Innen- und Aussen-Dekoration zur Geltung gekommen ist-
ebt hierbei nur das wieder, was nicht veraltet ist. Der Text legt den kunstgeschichtlichen Zusammen-
ne kritische Würdigung der dekorativen Leistung jeder Epoche in Bezug auf Form und geistigen Inhalt.



Standort: W 04
Signatur: ZZY 2245
Akz.-Nr.: 85/4141
Id.-Nr.: W4848615

Prachtvolles Vorlagenwerk über Polychrome Ornamentik.

Prämiirt auf allen bisherigen Ausstellungen (Paris, Wien, Chicago u. s. w.)

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

Polychrome Meisterwerke

der monumentalen Kunst in Italien vom V. bis XVI. Jahrhundert.

12 perspektivische Ansichten in Farbendruck mit erläuterndem Text in vier Sprachen

herausgegeben von

Heinrich Köhler,

Kgl. Baurath u. Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Hannover.

Imperial-Format. In Prachteinband 250 Mark.

1. San Giovanni in Fonte, Ravenna. (III.)

Taufkirche des Domes zu Ravenna, 425—430 vom Erzbischof Neo erbaut, durch ihre polychrome Ausstattung eines der wichtigsten Denkmäler aus altchristlicher Zeit.

2. San Miniato presso Firenze. (IV.)

Kirche des heiligen Miniat aus dem 12. Jahrhundert, unmittelbar bei Florenz gelegen, in der Verbindung christlich-romanischen Geistes mit den klassischen Kunstformen den Kunstsinn der damaligen Florentiner bekundend.

3. Capella Palatina in Palermo. (III.)

1142 von König Roger erbaut, durch die Vereinigung arabischer und christlicher Kunst hochinteressantes Monument aus der Normannenzeit Siciliens.

4. Il Duomo di Orvieto. (VI.)

Die prachtvolle Fassade des Doms zu Orvieto, eines der grössten und reichsten polychromatischen Monumente auf Erden. Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts von L. Maitani erbaut.

5. La Libreria in Siena. (V.)

Köstliches Werk der Frührenaissance, ausgeschmückt durch die 1502—1507 vollendeten Wandgemälde Pinturicchio's.

6. Camera della Segnatura, Roma. (I.)

Der zum Unterschreiben wichtiger Dokumente dienende Saal der päpstlichen Wohnung im Vatikan, berühmt durch Rafaels Gemälde (1511).

7. Stanza d'Eliodoro in Roma. (II.)

Dicht neben der Camera della Segnatura liegend u. dieser bezüglich der künstlerischen Ausstattung gleichstehend; in den Rafael'schen Gemälden unübertroffene Muster der historischen Malerei enthaltend.

8. Le Loggie di Rafaele nel Vaticano, Roma. (IV.)

Die prachtvollen offenen Hallen der 2. Etage an der Ostseite des Hofes des heiligen Damasus im Vatikan, von Bramante 1514 begonnen und von Rafael vollendet.

9. San Pietro in Roma. (I.)

Unter 22 Päpsten durch die ersten Architekten Italiens ausgeführt; durch seine gewaltigen Dimensionen, wie durch herrliche Ausstattung des Innern bekanntlich ein ganz einzig dastehendes Bauwerk.

10. La Cappella Sistina nel Vaticano, Roma. (VI.)

Die weltberühmte Kapelle der Päpste, 1473 durch Giovanni de' Dolci aus Florenz erbaut, und durch die ersten italienischen Künstler ausgeschmückt. Decke (1509—1512) und Weltgericht des Michel-Angelo.

11. Loggia nel Palazzo Doria in Genova. (V.)

Loggie im Palast des Andreas Doria in Genua, 1530 mit Malereien des Perrin del Vaga ausgeschmückt.

12. Sala del Collegio nel Palazzo Ducale, Venezia. (II.)

„Saal der Gesandten“ im Dogenpalast zu Venedig, berühmt insbesondere durch die Gemälde Paolo Veronese's, Tintoretto's und anderer grosser venetianischer Meister.

Aus einer Besprechung W. Lübke's: „Man kann die Schönheit dieser Blätter nicht mit Worten schildern, man kann aber auch ihren Werth nicht hoch genug anschlagen. Wir dürfen mit Stolz sagen: die ganze Hingebung, Treue, Gründlichkeit, Aufopferung, Versenkung eines deutschen Künstlergemüths gehörte dazu, solche Nachbildungen zu schaffen.“

Das Werk ist auch in Lieferungen oder sogar nur einzelnen Blättern (ohne Text) zu haben. Der Preis einzelner Lieferungen (durch die hinter den Namen der einzelnen Blätter befindlichen lateinischen Ziffern oben bezeichnet) ist M. 36.—, derjenige einzelner Blätter M. 18.—.

Ferner erscheint in unserm Verlag:

Die Schmuckformen der Monumentalbauten aus allen Stilepochen seit der griechischen Antike.

Ein Lehrbuch der Dekorationssysteme für das Aussere und Innere

von
G. Ebe,
Architekt.

In 8 Theilen, mit zahlreichen Textabbildungen, Lichtdruck- und farbigen Tafeln.

Bisher vorliegend: Theil 1 und 2. Antike und altchristliche Zeit. 1893.

Preis broschirt 6 Mk. 40 Pf.

Theil 3, Romanische Epoche. 1893.

Preis broschirt 14 Mk.

Theil 4, Gothische Epoche, erscheint im Sommer 1895.

In den weiteren Theilen werden alsdann die Perioden der Renaissance, des Barock, Rokoko und des Klassicismus noch behandelt werden.

Dies ganz hervorragende, in gleicher Weise dem wissenschaftlichen Studium, wie der künstlerischen Praxis angepasste Werk wird somit in knapper Form das Beste aller Epochen bringen, was in der Innen- und Aussen-Dekoration zur Geltung gekommen ist. Die Auswahl der Abbildungen giebt hierbei nur das wieder, was nicht veraltet ist. Der Text legt den kunstgeschichtlichen Zusammenhang in Kürze dar und giebt eine kritische Würdigung der dekorativen Leistung jeder Epoche in Bezug auf Form und geistigen Inhalt.

